

Frauenberatungsstellen Oberwart und Güssing

Oberwart, Spitalgasse 5

Telefon: 03352/338 55, Fax DW 4
e-mail: frauenberatung-oberwart@utanet.at
www.frauenberatung-oberwart.at

Öffnungszeiten

Frauen- /Mädchenberatung

Montag bis Mittwoch 8.00-12.00 Uhr
und Freitag
Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Familienberatung:

sozialarb. und sozialpsychologische Beratung

Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

juristische Beratung

Donnerstag 11.00-14.00 Uhr
Freitag 9.00-12.00 Uhr

Güssing, Hauptstraße 26

Telefon: 03322/430 01, Fax DW 4
e-mail: frauenberatung-guessing@aon.at
www.frauenberatung-guessing.at

Öffnungszeiten

Frauen- /Mädchenberatung

Montag bis Freitag 8.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Familienberatung:

sozialarb. Beratung

Donnerstag 16.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

juristische Beratung

jeden 2. und 4. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Jennersdorf in der BH

Tel. 03329/45 202-4746
mobil: 0664/15 91 373
e-mail: frauenberatung-je@gmx.net
Dienstag und Freitag 8.00-13.00 Uhr

Bildein Gemeindeamt

jeden 2. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr

I m p r e s s u m :

Herausgeber und Verleger: Verein Jugendhaus Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart.

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Frauen für Frauen Burgenland, Spitalgasse 5, 7400 Oberwart, ZVR-Zahl: 381127723. Druck: europrint, Pinkafeld. Layout: Renate Stangl. Gestaltung: grafik-design Christa Wagner

P.b.b. GZ 03Z034973M

Verlagspostamt 7400 Oberwart
Retouren an PF 555, 1008 Wien

Ich trete dem Verein Frauen für Frauen Burgenland bei.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

- € 25,- pro Jahr bzw. für Frauen ohne Einkommen € 4,- pro Jahr.
 Zutreffendes bitte ankreuzen. Bitte einzahlen auf das Konto Frauen für Frauen Burgenland, Raiffeisenbank Oberwart KontoNr. 18416 • BLZ 33125

Name

Adresse

Telefon Datum..... Unterschrift.....

Bitte schicken Sie den Kupon an den

VEREIN Frauen für Frauen Burgenland, 7400 Oberwart, Spitalgasse 5.

JOSEFA

Josef
Nr.5/2009

Frauen für Frauen
Burgenland

FRAU • MACHT • GELD



Editorial



Was wäre das Burgenland ohne die hier lebenden Frauen. Sie sichern die Kontinuität des Lebensalltages, sie versorgen mehrheitlich die Kinder, ihre Männer, ältere Menschen, das Haus, den Garten. Frauen arbeiten in Haushalten, regionalen Einrichtungen und (landwirtschaftlichen) Betrieben. Sie sichern die Grundversorgung. Frauen im Burgenland organisieren und gestalten im Wesentlichen das Alltagsleben in den Dörfern. Sie verrichten mehr als 2/3 der gesellschaftlich relevanten, aber unbezahlten Arbeit. Diese scheint weder in Buchhaltungen noch in Wirtschaftsberichten auf.

Unser Leader+ Projekt FRAU-MACHT-GELD hat schon seine Halbzeit hinter sich gebracht. In dieser Josefa finden Sie die Nachlesen zu den verschiedenen Werkstätten, in denen Frauen der Region diskutiert, kreierte und entworfen haben.

Das Sichtbarmachen der Wirtschaftsleistungen von Frauen, Überlegungen zu deren „Neu“-Bewertung, die Identifikation und Benennung von Veränderungspotentialen sind zentrale Themen unserer Frauenzukunftskonferenz, die am 16.10.2009 auf Burg Schlaining stattfinden wird (Beschreibung und Anmeldung S. 12 und 13).

Luise Gubitzer begründet in dem Interview, das Renate Holpfer mit ihr geführt hat, warum sie die Wirtschaft weiblich denkt (S. 8). Entsprechend

Gubitzers Sektorenmodell wird es bei der Frauenkonferenz am 16. Okt. 09 fünf Arbeitskreise geben: For Profit Sektor, Öffentlicher Sektor, Haushaltssektor, Non Profit Sektor und Illegaler Sektor (Beschreibung der Arbeitskreise S. 14).

In ihrem Artikel „Einkommensgerechtigkeit durch Equal Pay!“ zeigt Sabine Steinbacher auf, warum der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit“ noch immer nicht gilt (S. 7).

Bernadette Kalcher macht in ihrem Gastbeitrag den Zusammenhang von Armut und Gesundheit deutlich (S. 30).

Die interessante Studie „Integrationsbarrieren burgenländischer Frauen am Arbeitsmarkt“ wird auf S. 6 von Claudia Horvath-Griemann vorgestellt und aus Sicht ihrer täglichen Beratungstätigkeit kommentiert. Weiters gibt sie in ihrem Interview mit Familie Halper aus Litzelsdorf Einblick hinter die Kulisse eines generationsübergreifenden Betriebs (S. 21) und motiviert mit zwei Buchrezensionen zum genussvollen Lesen (S. 33).

Wir freuen uns, Ihnen – wie gewohnt – unser reichhaltiges Herbstprogramm auf den S. 34 und 35 vorzustellen.

Auf ein Wiedersehen freuen sich

Shobha C. Hamann
Meggie Hartmann

Vereinsnews



Feiern stärkt.

Wir freuen uns, dass so viele Gründerinnen, Vereinsfrauen, FreundInnen, KollegInnen und Poli-



tikerInnen mit uns bei unserem Festakt im Oberwarter Rathaus am 27. April und im Rahmen unserer Geburtstagskulturveranstaltung im Offenen Haus Oberwart am 15. Mai gefeiert haben.



Wir freuen uns über die Geschenke, über die würdigen und ermutigenden Worte von Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek, von Frauenlandesrätin Verena Dunst und der Oberwarter Vizebürgermeisterin Sabina Schloffer. Die Bewilligung im Vorjahr eingereichter Projektförderansuchen hat den Verein und unsere Beratungsstellen bis Ende dieses Jahres von den größten finanziellen Sorgen befreit.

Erfolge stärken auch.

Das große Engagement unserer Mitarbeiterinnen und vieler SponsorInnen hat das Erscheinen einer umfangreichen Ausgabe der Vereinszeitung JOSEFA im April anlässlich unserer Jubiläen möglich gemacht.

Unsere Beratungseinrichtungen werden als Kompetenzzentren für Frauenangelegenheiten wahrgenommen und geschätzt, die Nachfrage steigt seit Jahren ständig, die Zufriedenheit mit unserer Arbeit ist groß.

Mit Beginn dieses Jahres hat der Verein das Angebot der juristischen Beratung erweitert. Das Beschäftigungsausmaß unserer engagierten Juristin und Sozialberaterin Mag.^a Bettina Schabl konnte aufgestockt und die juristische Beraterin der Landesregierung RAⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gertraud Hofer integriert werden. Aufgrund der wachsenden An-

frage verdoppelt die Landesregierung ihre juristische Beratung in unseren Räumlichkeiten ab Herbst 09.

Durch die Projektbewilligungen der Frauenministerin hat der Verein die Frauen- und Mädchenberatung in der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf ab Juni um einen Halbtage (Freitagvormittag) erweitert. Die monatlichen Sprechstage zu Gewalt und Opferschutz in Jennersdorf werden weiterhin angeboten. Seit Juni 2009 wird auch in der Frauenberatungsstelle Oberpullendorf einmal monatlich ein Sprechtag zu Gewalt und Opferschutz durchgeführt.

Das ungebrochen große Interesse an unseren Gruppen und Kursen im Frauengesundheitsbereich veranlasst uns, die Gruppenangebote Osteofit, Wohlfühlstunde, Bauchtanz, Yoga, Qi Gong, Chinesische Gymnastik und Pilates auch im Herbst weiterzuführen bzw. zu erweitern und durch Vorträge zu ergänzen. Wir möchten, dass Frauen sich wohl und kräftig fühlen. In den Gruppen können sich die Frauen selbst und gegenseitig stärken. Die Bewegungsgruppen und die Mal-Workshops in Güssing werden im Herbst wieder Gelegenheit dafür bieten.

Empowerment und Self-Empowerment haben sich als roter Faden durch unsere Werkstätten innerhalb des Leader+ Projektes FRAU-MACHT-GELD gezogen, das unser Verein seit Juni 2008 im Auftrag des Dachverbandes Burgenländischer Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen mit Erfolg durchführt. Etwa 100 Frauen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Lebenszusammenhängen haben daran teilgenommen und ihre Gedanken, Erfahrungen und Sichtweisen zu Geld und Macht auf vielfältige Weise eingebracht.

Als Abschluss und Höhepunkt dieses Projektes findet am Freitag, 16. Oktober 2009 im Konferenzzentrum Stadtschlaining die Veranstaltung

Die Wirtschaft ist weiblich – Frauenzukunftskonferenz Burgenland statt. Alle Frauen, unabhängig davon, ob sie erwerbstätig, in Ausbildung, für Haus und Familie tätig sind oder als selbständige Unternehmerinnen arbeiten, sind eingeladen, gemeinsam über das Wirtschaften nachzudenken und zu diskutieren. Frauen sind in wesentlich höherem Ausmaß Wirtschaftstreibende, als das üblicherweise wahrgenommen wird.

Selbst- und gegenseitige Stärkung ist auch für uns wichtig, denn wir haben heuer noch viel vor: Gleich im September werden Vorstandsfrauen und Mitarbeiterinnen im Rahmen einer zweitägigen Klausur unter Leitung von Siegrid Jamnig (Supervisorin, Unternehmensberaterin aus Graz) an der Aktualisierung unseres Leitbildes arbeiten und auch das äußere Erscheinungsbild (Folder, Drucksorten und Homepage...) erneuern.

Zu unserer „Visitenkarte“ gehört auch das Haus in der Spitalgasse 5, in dem sich die Frauenberatungsstelle Oberwart seit jeher befindet. Es ist alt, abgenutzt und renovierungsbedürftig. Erfreulicherweise hat sich die BELIG als Eigentümerin bereit erklärt, das Gebäude zu sanieren, wenn sich ausreichend InteressentInnen für eine spätere Nutzung finden. Einige potentielle MieterInnen, die mit uns gemeinsam unter einem Dach arbeiten wollen, gibt es bereits.

Die laufenden Beratungen und Gruppen, die vielen Feierlichkeiten und Veranstaltungen haben uns voll in Anspruch genommen, und es wird auch im Herbst so sein. Trotzdem wollen wir den persönlichen Jubiläen von Vereinsfrauen und Mitarbeiterinnen den ihnen gebührenden Platz einräumen:

Elisabeth Seper, Sekretärin und Leiterin der Wohlfühlturngruppe in der Frauenberatungsstelle Oberwart, hatte im Mai ihren 50. Geburtstag. Im Juni ist Mag.^a Meggie Hartmann, Beraterin, Psychotherapeutin und JOSEFA Chefredakteurin,

60 Jahre alt geworden. Sie trägt und gestaltet außerdem seit 20 Jahren die Arbeit in der Frauenberatungsstelle Oberwart mit viel Lebendigkeit und Engagement mit.

Mag.^a Christa Wagner, Vorstandsfrau und seit vielen Jahren für die grafische Gestaltung der Vereinszeitung und unserer Drucksorten verantwortlich, hat im August ihren 65. Geburtstag gefeiert. Shobha C. Hamann, seit 10 Jahren Vorsitzende unseres Vereins, und Vorstandsfrau Hilde Hadl werden im Dezember 60 Jahre alt.

Am 24.11.2009 findet unsere ordentliche Generalversammlung statt. Wir werden alle Jubilarinnen in diesem Rahmen angemessen würdigen und feiern.

Dr.ⁱⁿ Isolde Schmelzer (Kinderstation des Oberwarter Krankenhauses) und Eva Janisch (Sozialhaus „Die Treppe“) haben ihre Vorstandsfunktionen zurückgelegt, weil sie in ihren Tätigkeitsfeldern gänzlich ausgelastet sind. Wir danken den beiden Frauen für ihre Arbeit und ihr Engagement im Vorstand.

Unsere Buchhalterin Kerstin Fassl hat sich entschieden, einen Fulltimejob in einer Kinderbetreuung anzunehmen. Ein großes Dankeschön für ihre verantwortungsvolle Arbeit, die sie zwei Jahre lang für uns gemacht hat. An ihrer Stelle arbeitet Frau Margarete Gölles seit 1. September als Buchhalterin in unserem Verein. Wir heißen Grete herzlich willkommen.

Gertrude Jost ist seit August in Pension, auch ihr ein herzliches Dankeschön. Ihre Tätigkeit als Raumpflegerin in Güssing hat ihre Tochter Jasmin Jost übernommen, die auch den Pilates-Workshop leiten wird. Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit.

Liebe LeserInnen, wir wünschen Ihnen/euch einen schönen und interessanten Herbst. Kommen Sie zu unseren Veranstaltungen! Wir freuen uns auf den Austausch unterschiedlicher Perspektiven, auf die gemeinsame Aneignung der eher

männlich dominierten Sphären Macht und Geld. Wir freuen uns auf die bewegten Stunden in unseren Kursen mit Körperübungen, Musik und Tanz.

Zur Erinnerung:

Wir ersuchen alle Vereinsfrauen, die den Mitgliedsbeitrag noch nicht eingezahlt haben, ihren Beitrag einzuzahlen, damit wir unsere Arbeit mit eurer finanziellen Unterstützung leichter fortsetzen können. Gerne gewinnen wir neue Frauen für eine erstmalige Mitgliedschaft. Wer eingezahlt hat, ist bei der Generalversammlung stimmberechtigt sowie aktiv und passiv wahlberechtigt.

**Renate Holpfer
Geschäftsführerin „Verein Frauen für
Frauen – Burgenland“**



Kunstaussstellung anlässlich der Geburtstagskulturveranstaltung im Offenen Haus Oberwart am 15. Mai 2009

Jung, weiblich, mit Betreuungspflichten, sucht TZ Job vormittags.....

Erkennen Sie sich in diesem fiktiven Inserat? Befindet sich Ihr Hauptwohnsitz im Südburgenland? Ihre Chancen, auf dem Arbeitsmarkt in der Region Fuß zu fassen, sind um ein vielfaches geringer als beispielsweise in Wien oder anderen Ballungszentren.

Mag.^a Judith Jakowitsch hat sich in einer Studie zum Thema „Integrationsbarrieren burgenländischer Frauen am Arbeitsmarkt“, die von der burgenländischen Landesregierung in Auftrag gegeben wurde, mittels demographischer Daten der letzten Volkszählung (2001) sowie Interviews sehr engagiert und intensiv mit Hemmnissen der weiblichen Erwerbstätigkeit auseinandergesetzt. Einige Erkenntnisse ihrer sehr lesenswerten Studie (www.forschungsgesellschaft.at), die sich mit unseren Erfahrungen in der Beratungsarbeit decken, möchte ich im folgenden herausgreifen und dabei im speziellen die drei südlichsten Bezirke in den Blick nehmen.

Die Grenzregion Südburgenland, die Bezirksgrenze Oberwart/Güssing sowie der Bereich Jennersdorf Nord zählen aufgrund unterdurchschnittlicher Frauenerwerbsquote zu den so genannten Fokusregionen.

Worauf ist diese Tatsache der niedrigen Frauenerwerbsquote zurückzuführen? Während Frauen unter 30 eine höhere Auspendlerquote als Männer aufweisen, sinkt diese Rate frappant bei den 30- bis 50jährigen einerseits aufgrund der Jobaufgabe zugunsten der häuslichen Kinderbetreuung, andererseits macht sich der fehlende Führerschein bei den Arbeitnehmerinnen um die 50 gerade im Landessüden schmerzlich bemerk-

bar, da eine 0%ige (!) Chance zur Erreichbarkeit eines Arbeitsplatzes mit öffentlichen Verkehrsmitteln gegeben ist.

Dieses Manko an ausreichenden Frequenzen öffentlicher Verkehrsmittel (nur 4,6 Abfahrten pro Tag anstelle der österreichweit üblichen 16,8 Fahrten) führt schon bei den Chancen des Abschlusses einer höheren Schule zu erheblichen Einschränkungen. Später geben viele Frauen ihre Erwerbstätigkeit zugunsten der Fahrtendienste für die eigenen Kinder auf, um ihnen genau das zu ermöglichen, was ihnen selbst verwehrt blieb. Weiters ist die flächendeckende Versorgung der Kindergartenkinder mit Mittagessen und Nachmittagsbetreuung im Landessüden noch nicht gegeben, während das Nordburgenland auf diesen Bedarf längst reagiert hat. Nur 6,4%(!) der südlichen Kinderbetreuungseinrichtungen haben täglich 10 Stunden offen, was ein Stück weit die hohe Teilzeiterwerbsquote von Frauen erklärt. Farblich gekennzeichnete Karten in der Jakowitsch-Studie zeigen, dass Teilzeitarbeit auf Regionen rund um Ballungszentren begrenzt ist, wo kurze Fahrtzeiten und ein größeres Arbeitsplatzangebot auch diese atypische Beschäftigung noch lukrativ erscheinen lassen. Große Kosten, bedingt durch weite Fahrtstrecken, führen eine solche Erwerbstätigkeit teilweise ad absurdum, da gerade in Branchen, in denen Arbeit großteils von Frauen verrichtet und schlechter bezahlt wird (Handel, Gaststätten, Reinigung, Pflegebereich) bei Abzug von Kosten für PKW und Kinderbetreuung ein Minus am Konto zurückbleibt.

Der Hauptanreiz für weibliche Erwerbstätigkeit ist die Aufbesserung des Familieneinkommens, was wiederum eine bestimmte Qualifikation, ausreichende Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen und Kinder, eigene Mobilität und gute Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes voraussetzt.

Welche äußeren Rahmenbedingungen – politisch und gesellschaftlich – braucht es nun, um Frauen

die Wahlmöglichkeit für ein weiteres berufliches Spektrum zu ermöglichen?

Mag.^a Judith Jakowitsch spricht von der Schaffung neuer Arbeitsplätze vor Ort in den Gemeinden als einem wichtigen Schritt.

Aus Sicht der täglichen Beratungsarbeit möchte ich folgende Forderungen ergänzen:

- Schaffung von Lehrplätzen, die Mädchen offen stehen
- Finanzielle Aufwertung von (vornehmlich weiblichen) Berufsgruppen im Betreuungsbereich, die andere Erwerbstätigkeiten erst ermöglichen
- Flächendeckende öffentliche Kinderbetreuung bis 10 Jahre im Ausmaß von 10 Stunden/Tag
- Frühzeitige Information über die Arbeitsmarktsituation und daraus folgend Berufsinformation und Erweiterung der Perspektiven durch best practice Beispiele aus der Region
- Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes mit vierfach erhöhter Frequenz der Fahrten (Entspricht der Anpassung an den österr. Durchschnitt)
- Mentoring erwerbstätiger Frauen für Frauen, die auf Arbeitssuche sind bzw. Ausbildungsmöglichkeiten suchen



Claudia Horvath-Griemann

Einkommensgerechtigkeit durch Equal Pay!

Es ist noch immer nicht Allgemeinwissen, dass der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ in nationalen wie auch europäischen Rechtsnormen enthalten ist, und deshalb die Nationalstaaten verpflichtet sind, für die Umsetzung zu sorgen. 1979 wurden in Österreich die unterschiedlichen Lohntafeln für Frauen und Männer aus den Kollektivverträgen entfernt. Grund dafür war das Inkrafttreten des ersten Gleichbehandlungsgesetzes, dem „Gesetz über die Gleichbehandlung von Frau und Mann bei der Festsetzung des Entgelts“ (BGBl. Nr. 108/1979). 1992 wurde das Gleichbehandlungsgesetz an die EG-Richtlinien zur Gleichbehandlung angepasst, das u. a. besagt, dass der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ auch bei kollektiven Einstufungsregelungen und Entlohnungskriterien zu beachten sei. Die mangelnde Umsetzung der Rechtsgrundlagen lässt darauf schließen, dass es sowohl der Politik als auch den Gewerkschaften nicht um die Eliminierung von Einkommensungerechtigkeiten geht, sondern um Beibehaltung der tradierten gesellschaftlichen Praxis und Stabilisierung der bestehenden Verhältnisse. Unzählige Studien im In- und Ausland bestätigen, dass die Einkommensdiskriminierung zwischen Frauen und Männern zunimmt statt abnimmt.

Gründe für unterschiedliche Bezahlung liegen u. a. in Brüchen der Erwerbsbiografien von Frauen, da Frauen oft aufgrund der zugeschriebenen Rollen Berufe mit kürzerer Ausbildungszeit wählen, häufiger Teilzeit arbeiten und häufiger ihre Erwerbsarbeit unterbrechen. Zuweisung zu gesellschaftlichen, meist unbezahlten und nicht mit Versicherungsleistungen kombinierten Versorgungsleistungen bewirkt für viele Frauen eine Lücke bis ins

hohe Alter. Die vertikale und horizontale Segregation des Arbeitsmarktes bewirkt Schlechterstellungen. Die niedrige Bewertung von Arbeitstätigkeiten, die hauptsächlich von Frauen ausgeführt werden, und die höhere Bewertung von Arbeitstätigkeiten, die hauptsächlich von Männern ausgeführt werden, ist eine gesellschaftlich gewachsene Praxis, die nach wie vor zu wenig hinterfragt wird.

Equal Pay hat zum Ziel, Einkommens- bzw. Entgeltungleichheiten, die mittelbar oder unmittelbar aufgrund des Geschlechtes reproduziert werden, zu erkennen, zu reduzieren bzw. im Vorhinein zu vermeiden.

Die Interventionen, um Entgeltgerechtigkeit zu erreichen, müssen auf mindestens drei Ebenen erfolgen: Der politischen, der betrieblichen und der individuellen Ebene. Die Konsequenzen gesellschaftlicher Arbeitsteilung in „Produktion“ und „Reproduktion“, in bezahlte und unbezahlte Arbeit und die niedrige Wertigkeit von gesellschaftlich wichtigen Versorgungsleistungen müssen verstärkt in den Diskurs um Einkommensgerechtigkeit eingebaut werden. Kinderbetreuung soll nicht weiter nur über Frauen gedacht werden, Kinderbetreuungsmöglichkeiten müssen ausgebaut werden, um unterschiedlichen Lebensentwürfen gerecht zu werden. Da es in Österreich ein System der partiellen Individualbesteuerung mit Steuererleichterungen für Familien, das so genannte „modified breadwinner model“ gibt, das nur voll ausgeschöpft werden kann, wenn ein Elternteil Vollzeit und der zweite Elternteil Teilzeit beschäftigt ist, geht in der Regel jener Elternteil einer Vollzeitarbeit nach, der das höhere Einkommen hat. Dieses System ist zu hinterfragen bzw. zu verändern. Erwerbsarbeit im Bereich „normal-prekär-atypisch“ und die jeweiligen Auswirkungen müssen stärker ins Bewusstsein rücken und Equal-Pay-Richtlinien auch für die sogenannten „neuen“ Arbeitsformen entwickelt werden. Das Thema Equal Pay soll verstärkt in die politische Strategie Gender Mainstreaming in-

tegriert werden und Gender Budgeting ein umzusetzender Grundsatz werden. Die Finanzierung und Weiterentwicklung gerechter, diskriminierungsfreier Arbeitsbewertungssysteme muss weiter entwickelt und allen relevanten AkteurInnen zugänglich gemacht werden.

Sabine Steinbacher



Dr.ⁱⁿ Sabine Steinbacher

Doktorin der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, selbständig in den Bereichen Organisations- und Unternehmensberatung, Gender und Diversity Management, Moderation, Coaching und Forschung tätig.

Weitere Arbeitsschwerpunkte: Vorträge und Lehrveranstaltungen an der Universität Wien und FH Campus Wien.

www.steinbacher-netzwerk.at

Wirtschaft ist Mehr...

A.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer im Interview mit DSAⁱⁿ Renate Holpfer

Wie sind Sie dazu gekommen, sich Wirtschaft genauer bzw. aus einem anderen Blickwinkel anzuschauen?

Ich bin auf einem Bäuerinnenhof mit Gasthaus aufgewachsen. Da sind Eisenbahner und Bauern,

immer Männer, zusammengesessen und haben aus ihrem jeweiligen Blickwinkel wirtschafts- und steuerpolitische Tagesthemen diskutiert und kritisiert. Das hat mein Interesse geweckt, ich habe verstehen wollen, was Wirtschaft ist. Später habe ich mich für dieses Studium entschieden. Dabei habe ich gesehen, dass man sich hauptsächlich formal, unter Anwendung spezieller Formeln, mit Wirtschaft und Volkswirtschaft auseinandergesetzt hat. Frauen und ihre unbezahlten Leistungen für Familie und Haus sind da ebenso wenig vorgekommen, wie ehrenamtliche AkteurInnen, die die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft wesentlich mitgestalten.

Ich habe in einem Ihrer Texte gelesen, dass die Tatsache, dass die Wirtschaft weiblich ist, eine der verschwiegensten Tatsachen der Gesellschaft sei. Wie begründen Sie das?

Zunächst werde ich begründen, warum ich denke, dass Wirtschaft weiblich ist. Da möchte ich zwei Begründungen herausgreifen.

Erstens: Ich gehe dabei von der grundlegenden Annahme aus, dass Wirtschaft dazu beitragen soll, Menschen mit Gütern und Dienstleistungen zu versorgen. Wenn man diesen Anspruch hat und Ökonomie aus diesem Blickwinkel betrachtet, wird ersichtlich, dass Versorgungsleistungen vor allem von Frauen erbracht werden, sowohl unbezahlt im Haushaltssektor oder durch ehrenamtliche Tätigkeiten, als auch im Rahmen bezahlter Arbeit. In Österreich sind mittlerweile 81,9 % der berufstätigen Frauen im Dienstleistungsbereich beschäftigt, und da vor allem im Bereich der persönlichen Dienstleistungen. Wir nennen das in der feministischen Ökonomie Care-Ökonomie.

Zweitens: Dazu ist im Voraus zu sagen, dass die Wirtschaftsleistungen, wie in jedem Land, auch in Österreich im Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausgewiesen werden. Wenn man nun nur das einberechnet, was Frauen und Männer bezahlt tun,

dann kommt ein höheres BIP für Männer heraus. Wenn allerdings die bezahlten und unbezahlten Leistungen von Frauen und Männern berücksichtigt werden, ist der Anteil, den Frauen zum BIP beitragen, höher. Wir sprechen in diesem Zusammenhang daher vom Frauen-BIP.

Nun zur Aussage, dass dies eine der verschwiegensten Tatsachen der Gesellschaft ist. Auch dazu gibt es mehrere Aspekte.

Die ökonomischen Leistungen von Frauen sind über Jahrhunderte in ökonomischen Theorien nicht vorgekommen. Die Arbeit im Haushalt wurde einfach nicht betrachtet. Smith hat in seinem Werk 1776 sehr wohl von der Reproduktionsarbeit geschrieben, vor allem im Hinblick darauf, dass diese immer wieder neue Arbeitskräfte gewährleistet. Er hat daraus abgeleitet, dass Männer soviel verdienen müssen, dass sie ihre Frauen und ein bzw. mehrere Kinder ernähren können. In der Realität wurden Löhne nicht gemäß dieser ökonomischen Theorie bezahlt, es herrschte bittere Armut und viele Frauen mussten zum Erwerbseinkommen beitragen. Wie auch heute oftmals. Die unbezahlte Arbeit von Frauen wird vom Großteil der Ökonomen noch immer ignoriert und sie wird nicht, wie oben ausgeführt, in das BIP einberechnet, das heißt, das, was Frauen unbezahlt ökonomisch leisten, wird in offiziellen Rechnungen und Theorien nicht ausgewiesen, also verschwiegen.

Sie haben das „5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft“ entwickelt, ein wirtschaftstheoretisches Modell. Was, denken Sie, ist die besondere Bedeutung dieses Modells für Frauen?

Eine wesentliche Bedeutung ist jene, dass die buchhalterisch nicht ausgewiesenen Wirtschaftsleistungen von Frauen Orte bekommen, den Haushaltssektor oder den Dritten Sektor, dass dieses Wirtschaften als Teil der Gesamtwirtschaft benannt wird.

Weitere Bedeutungen sind folgende: Ich kann mit diesem Modell zeigen, wie die einzelnen Sektoren miteinander in Verbindung stehen. Es wird zum Beispiel sichtbar, welche grundlegenden Vorleistungen der Haushaltssektor für andere Wirtschaftssektoren erbringt. Die Sorge um das gedeihliche Heranwachsen junger Menschen, ganzheitlich gesehen, gewährleistet zum Beispiel zukünftige Erwerbstätige, KonsumentInnen, StaatsbürgerInnen und ehrenamtlich Tätige. Andererseits ist der Haushaltssektor auf die Leistungen anderer Sektoren angewiesen, wie etwa die des Öffentlichen Sektors, der Bildungseinrichtungen, Kinderbetreuungsplätze und Transferleistungen für Familien bereitstellt oder im Sinne von mehr Chancengleichheit für Frauen bereitstellen müsste. Weiters kann ich zeigen, welche Bedeutung die bezahlte und unbezahlte Arbeit der im Dritten Sektor tätigen Frauen für den Öffentlichen Sektor (Politik und öffentliche Verwaltung) hat, beispielsweise die Pflege- oder Beratungsleistungen. Als weiteren Aspekt kann ich veranschaulichen, dass Frauen nicht nur im For Profit Sektor bzw. dem Öffentlichen Sektor, sondern auch im Dritten Sektor und im Illegalen Sektor Erwerbsarbeitsleistungen erbringen.

Wie würden Sie das „5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft“ auf unseren Verein Frauen für Frauen Burgenland anwenden?

Das Modell soll, wie jede Theorie, AkteurInnen die Möglichkeit bieten, ihre Arbeit, ihre Rolle in der Ökonomie zu reflektieren. Im Dritten Sektor gibt es zwei Organisationstypen. Ich unterscheide zwischen Non Profit Organisationen (NPOs). Sie bieten Dienstleistungen, wie Pflege oder Beratung, an. Der zweite Typ, Non Governmental Organisations (NGOs) machen auf politische Problemlagen aufmerksam und forcieren deren öffentliche Diskussion. Häufig treten beide Typen innerhalb einer Organisation auf. Dazu zähle ich auch die Ihrige. Sie beraten Frauen und Mädchen in ihren spezifischen persönlichen Anliegen, kennen ihre Probleme.

Aufgrund dieses Wissens und Ihrer Erfahrung wissen Sie auch, welche politischen Maßnahmen, welche öffentlichen Hilfestellungen, welche Güter des Öffentlichen Sektors vonnöten sind, um diese Probleme abzufedern oder ihnen überhaupt vorzubeugen. Eine Schwierigkeit kann darin bestehen, dass Ihre Äußerungen als nicht politisch opportun gesehen und mit der Vergabe von öffentlichen Fördermitteln in Verbindung gebracht werden.

Mit dem 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft kann aber auch gezeigt werden, welche gesellschaftlich relevanten Beiträge Ihre Organisation für Frauen und Mädchen, für die Gesamtwirtschaft und für die Gesellschaft leistet. Es kann hilfreich dafür sein, zu sehen, welche AkteurInnen des Dritten Sektors es in der Region noch gibt und mit welchen AkteurInnen anderer Sektoren Beziehungen hergestellt und ausgebaut werden sollten. Nicht zuletzt hilft dieses Modell zu verstehen, warum Frauen mit prekären Lebenssituationen, Gewalterfahrungen etc. zu Ihnen kommen. Ein Beispiel: So lange Frauen das Gros der unbezahlten Arbeit leisten, daher nicht existenzsichernd beschäftigt sein können, erhöht das ihre materielle Abhängigkeit von Ehemännern oder Partnern und führt dazu, dass sie im Fall von Trennung oder Scheidung in finanzielle Krisen geraten bzw. in weit höherem Ausmaß Gewalterfahrungen ausgesetzt sind, als Männer.

Mein Modell soll Sie auch ermutigen, Ihre Leistungen als bedeutende Beiträge zur Gesamtwirtschaft und zur Gesellschaft zu sehen und diese selbstbewusst zu benennen, das öffentliche Bewusstsein dahingehend zu schärfen und die angemessene öffentliche Abgeltung dieser Leistungen zu verlangen.



Luise Gubitzer



**FRAUEN FÜR FRAUEN
BURGENLAND**

FRAU • MACHT • GELD

**Die Wirtschaft
ist weiblich**

**Frauenzukunftskonferenz
Burgenland
16.10.2009
Konferenzzentrum
Stadtschlaining**

PROGRAMMÜBERSICHT

Moderation Dr.ⁱⁿ Sabine Steinbacher, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin

9.00 – 10.00 **Registration**

10.00 – 10.45 **Eröffnung**

DSAⁱⁿ Renate Holpfer,
Geschäftsführerin Verein „Frauen für Frauen - Burgenland“
Dr.ⁱⁿ Eva Wagner-Lukesch,
Bundesministerium für Frauen und öffentlichen Dienst

10.45 – 11.30 **Vortrag: „Die Wirtschaft ist mehr“**

A.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer, Wirtschaftsuniversität Wien

11.30 – 12.00 **Pause für Vernetzung**

12.00 – 13.00 **Impulsreferate:**

Die wahren Vermögenden? For Profit Sektor

Gerhild Umatham, Landesvorsitzende von „Frau in der Wirtschaft“
Burgenland

Was tun Sie, wenn Sie öffentlich tätig sind? Öffentlicher Sektor

A.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer, Wirtschaftsuniversität Wien

Hausarbeit: Wirtschaft ohne Wert? Haushaltssektor

Mag.^a phil. Hannah Steiner, Koordinatorin im Netzwerk österreichischer
Frauen- und Mädchenberatungsstellen

Privat aber ohne Profit? Dritter Sektor Non Profit

Josefine Rasztovits, Landesbildungs- und Frauensekretärin des ÖGB
Burgenland

Unsichtbare Arbeiterinnen im Burgenland? Illegaler Sektor

Mag.^a Peymane Saghari, Mitarbeiterin und Beraterin bei LEFÖ-IBF
Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels

13.00 – 14.00 **Mittagessen**

14.00 – 14.30 **Communication Cabaret** „Ladies first“, Jenny Simanowitz

14.30 – 16.30 **Arbeitskreise**

16.30 – 17.45 **Ergebnispräsentation und Diskussion im Plenum**

17.45 – 18.00 **Abschluss**

Rahmenprogramm **Fotoausstellung** „frauen.wirtschaften – einblicke“
Ergebnisse der Werkstätten zu FRAU-MACHT-GELD
Büchertisch

ANMELDUNG

Vor- und Zuname

Organisation:

Adresse/email/Telefon:

Bitte bevorzugten Arbeitskreis auswählen, bzw. Alternativwunsch (zweite Wahl) angeben

Arbeitskreise	1. Wahl	2. Wahl
Die wahren Vermögenden? For Profit Sektor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was tun Sie wenn Sie öffentlich tätig sind? Öffentlicher Sektor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausarbeit: Wirtschaft ohne Wert? Haushaltssektor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Privat aber ohne Profit? Dritter Sektor Non Profit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsichtbare Arbeiterinnen im Burgenland? Illegaler Sektor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmeldungen bis spätestens 2. Oktober bei Frau Renate Stangl oder Frau Elisabeth Seper per Fax, Telefon oder email.

Übernachtungsmöglichkeiten:

Hotel Burg Schlaining
(einige Zimmer sind vorreserviert)
7461 Stadtschlaining, Klingergasse 2-4
Tel. 03355/2600-0, Fax 03355/2622-216,
e-mail schlaining@hotel-burg.co.at
www.symposiumline.com/burgschlaining

Pension Glösl
7461 Stadtschlaining, Klosterberg 2
Tel 0664/430 06 84

Bitte selbst buchen!

IMPULSREFERATE

Frauenzukunfts-konferenz

Die wahren Vermögenden? For Profit Sektor

Unternehmen garantieren die Versorgung mit einer bunten Palette von Gütern und Dienstleistungen. Ihre Spannweite reicht von gewachsenen lokalen und regionalen Betrieben bis hin zu angesiedelten Produktionsstätten von Großkonzernen, die in der Region hauptsächlich als Arbeitsplatzanbieter eine Rolle spielen. Welche Positionen nehmen Frauen ein? Wie bewegen sie sich im Spannungsfeld Berufstätigkeit vs. Betreuungsaufgaben? In welchen Branchen sind Frauen unternehmerisch tätig? Wo sind "Neue Selbständige" und Freiberuflerinnen einzuordnen?

Welche Netzwerke und Förderprogramme braucht es, um Frauen in ihren Positionen und ihrer Karriereentwicklung zu stärken? Welche steuerlichen Anreize könn(t)en Frauen Inputs geben? Welche Fördermöglichkeiten können unternehmerisch fähige Frauen in Anspruch nehmen?

Ziel des Arbeitskreises soll sein, Steine, die Frauen in den Weg gelegt werden, zu erkennen und Wege zu ebnen, damit Chancen sichtbar und erkennbar werden.

Gerhild Umathum



Gerhild Umathum, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, ist gelernte Rauchfangkehrerin, ausgebildete Kommunikationstrainerin, Mitbegründerin der Kommunalakademie Burgenland, Landesvorsitzende von "Frau in der Wirtschaft" Burgenland und Obfrau des Tourismusverbandes Parndorf

Was tun Sie, wenn Sie öffentlich tätig sind? Öffentlicher Sektor

Dass die Wirtschaft weiblich ist, ist eine der verschwiegensten Tatsachen in unserer Gesellschaft. Und nicht nur in unserer. Warum ist das so? Dafür gibt es viele Gründe. Einer davon ist, dass unter Ökonomie häufig nur das verstanden wird, was in Geld bewertet und am Markt gehandelt wird. Erdbeeren im Haushalt zu Marmelade

zu verarbeiten ist im Geld- und Marktdenken nicht Ökonomie. Erdbeermarmelade im Supermarkt zu kaufen schon. Menschen im Krankenhaus zu pflegen ist Ökonomie. Verwandte zu Hause zu pflegen ist es nicht. Wenn die unbezahlte und bezahlte Arbeit von Frauen der von Männern gegenübergestellt wird, zeigt sich, dass Frauen mehr arbeiten als Männer. Wenn als Ziel des Wirtschaftens die Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen gesehen wird, dann tragen Frauen mehr als Männer zu dieser Versorgung bei. Männer sind zu einem wesentlichen Teil in Branchen beschäftigt, wie Finanzdienstleistungen, die, wie wir aktuell erleben, die Versorgung sogar gefährden.

All das sind Beispiele, die zeigen, dass erst mit einem Blickwechsel auf Wirtschaft sichtbar wird, dass die Wirtschaft und was an der Wirtschaft weiblich ist. Es zeigt sich dann, dass Wirtschaft mehr ist als nur die gewinnorientierte Privatwirtschaft. Zur Wirtschaft zählt auch ganz wesentlich die öffentliche Wirtschaft, die qualitativ hochwertige Güter- und Dienstleistungen gratis – Schulbildung – oder leistbar – öffentlichen Verkehr – bereitstellt. Zur Wirtschaft zählt auch die Non Profit-Wirtschaft, die ebenfalls gratis oder gegen leistbares Entgelt ältere Menschen betreut oder mit Kindern und Jugendlichen Freizeit gestaltet. Zur Wirtschaft zählt auch die Schwarzarbeit und der Drogen- und Frauenhandel. Die ureigenste Wirtschaft ist aber die Hauswirtschaft. Sie ist menscheitsgeschichtlich vermutlich die am längsten praktizierte Wirtschaft. Erst all diese Formen gemeinsam ermöglichen es, dass Menschen versorgt werden. Und sie ermöglichen das, weil sie nach jeweils unterschiedlichen Rationalitäten wirtschaften. Im Vortrag wird das ausgeführt und eine theoretische Grundlage geschaffen, auf der das Wirtschaften von Frauen im Burgenland sichtbar gemacht und zukunftsorientiert thematisiert werden kann.

Luise Gubitzer



A.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer ist Ökonomin, lehrt und forscht – geschlechtersensibel – am Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien, arbeitet im Vorstand von FAIRTRADE Österreich sowie im Verein „Joan Robinson - Verein zur geschlechtergerechten Verteilung ökonomischen Wissens“ mit.

Hausarbeit: Wirtschaft ohne Wert? Haushaltssektor

Rund 11 Milliarden Stunden werden in Österreich jährlich für unbezahlte Arbeit aufgewendet. Dazu zählen ehrenamtliche Tätigkeiten wie das Engagement beim Sportverein, in der Kirche, oder bei der Feuerwehr. Ein Großteil der unbezahlten Arbeit wird jedoch zu Hause geleistet: Waschen, Kochen, Putzen, Bügeln, die Sorge für Kinder und Erwachsene, aber auch die Planung eines reibungslosen und gegläckten (Familien)alltags sind auch heute noch Arbeiten, die überwiegend von Frauen verrichtet werden.

In der Hauswirtschaft (auch Care-Ökonomie bzw. Subsistenzsektor in den Ländern des Südens) wird mehr Arbeit geleistet als in allen anderen Wirtschaftssektoren zusammen. Warum ist es trotzdem so, dass unter „Arbeit“ meist nur die Arbeit im Beruf verstanden wird, die auch bezahlt wird? Und warum werden in weiterer Folge typische Frauenberufe, wie etwa der der Kindergärtnerin oder Altenpflegerin, so gering entlohnt? Arbeiten Frauen wirklich nur aus Lust und Liebe?

Mit Blick auf unsere eigene Lebenssituation beschäftigen wir uns in diesem Arbeitskreis auch mit unserer persönlichen „Zeituhr“: Wie viel leisten wir an unbezahlter Arbeit (im Vergleich zur bezahlten), um welche Art von Tätigkeiten mit welchen Anforderungen handelt es sich dabei, für wen verrichten wir diese Arbeit und wie sind diese Aufgaben unter den Haushaltsmitgliedern aufgeteilt? Welche Tätigkeiten werden von anderen Personen übernommen bzw. als Dienstleistungen zugekauft, und welche Vorteile und Probleme ergeben sich daraus? Dabei befassen wir uns auch mit der Veränderung dieser Aufteilung in wirtschaftlichen Krisenzeiten und mit dem Begriff der „Hausfrauisierung“ von Erwerbsarbeit.

Wir wollen uns die Frage stellen, wie wir den gesellschaftlichen Wert von Hausarbeit/Care als Arbeit benennen und sichtbar machen können, und was geschehen müsste, um die Situation zu verändern. Geht es darum, Hausarbeit höher zu bewerten, sie zu bezahlen oder darum, sie gerechter zu verteilen?

Und welche Voraussetzungen müssten dafür im persönlichen Umfeld, in der Berufswelt und auf der politischen Ebene geschaffen werden?

Hannah Steiner



Mag.^a Hannah Steiner ist seit 1996 Koordinatorin im Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen mit den Arbeitsschwerpunkten Equal Pay/Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt, Öffentlichkeitsarbeit und internationale Zusammenarbeit. Sie ist freiberuflich als Übersetzerin für Französisch und Spanisch und als Trainerin in der Erwachsenenbildung tätig.

Privat aber ohne Profit? Dritter Sektor Non Profit

NPOs (Gemeinnützige Vereine) sind Trägerinnen vielfältiger und vor allem leistbarer sozialer Dienstleistungen. NGOs (Nichtregierungsorganisationen) beobachten das politische und kulturelle Geschehen, tragen Sorge für die politischen Rechte ihrer Zielgruppen.

Geplante Fragestellungen dieses Arbeitskreises sind:

Welche konkreten Leistungen erbringen die Frauen im Burgenland in diesem Sektor?

Ziel – die Vielfalt der Leistungen von Frauen in diesem Sektor sichtbar machen

Welche Positionen haben Frauen in diesen Betrieben?

Ziel – Unterschied zwischen (Führungs-)Positionen von Männern und Frauen aufzeigen

Wie wird die erbrachte Leistung abgegolten/entlohnt?

Ziel – Ehrenamt oder Dienstverhältnis und Höhe der Entlohnung in Relation zum Profitsektor (Männer/Frauen) darstellen

Welchen Stellenwert haben die erbrachten Leistungen in der Bevölkerung bzw. bei den politischen EntscheidungsträgerInnen?

Ziel – Bewusst machen, welchen öffentlichen, gesamtwirtschaftlichen und sozialwirtschaftlichen Stellenwert diese Tätigkeiten von Frauen haben

Welche Auswirkungen hat die derzeitige Wirtschaftslage auf die Frauen in diesem Sektor und welche politischen Zukunftsforderungen wären daher notwendig?

Ziel – Forderungen für die Zukunft erstellen

Josefine Rasztovits



Josefine Rasztovits, Jahrgang 1957, war 18 Jahre lang Lohnverrechnerin in einem privaten Indus-

triebetrieb, anschließend ÖGB-Bezirkssekretärin für die Bezirke Mattersburg und Oberpullendorf und ist seit 2008 als Landesbildungs- und Frauensekretärin des ÖGB Burgenland tätig.

Unsichtbare Arbeiterinnen im Burgenland? Illegaler Sektor

Es ist davon auszugehen, dass auch im Burgenland – wie in Teilen anderer europäischer Länder – Frauen gehandelt werden. Wie die Autorin Luise Gubitzer feststellt, hat sich das organisierte Verbrechen – eingeschlossen Frauen- und Kinderhandel – auf fast alle Bereiche und Branchen ausgebreitet. Frauen können im Haushalt, in der Prostitution, in der Landwirtschaft, in der Tourismusindustrie, in der Pflege und auch in der Ehe Ausgebeutete sein und wären demnach Betroffene von Frauenhandel (§104a).

Problematisch ist, dass Frauenhandel entweder im Kontext von so genannter illegaler Migration gesehen oder immer noch mit Prostitution gleichgesetzt wird. Dies spiegelt sich nicht nur in staatlichen, rechtlichen und politischen Maßnahmen wider, sondern auch in der medialen Rezeption. Das ohnmächtige Opferbild, versetzt mit sexistischen und rassistischen Zuschreibungen wird festgeschrieben. Die Herausforderung an Frauen- und Migrantinnenorganisationen besteht darin, Migrantinnen als handelnde Subjekte ins Zentrum zu setzen und dabei die realen Frauen-/Menschenrechtsverletzungen zu thematisieren. Hand-

lungsstrategien und praktische Unterstützungsmöglichkeiten müssen an die Notwendigkeiten, an Bedürfnisse und an die Veränderung der Situation von Migrantinnen in Österreich angepasst werden.

LEFÖ-IBF (Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels) als Organisation von und für Migrantinnen, definiert Frauenhandel wie folgt: „Frauenhandel ist, wenn Frauen aufgrund von Täuschungen und falschen Versprechungen migrieren und im Zielland in eine Zwangslage gebracht werden, wenn sie aufgrund ihrer rechtlosen Situation zur Ausübung von Dienstleistungen gezwungen werden, wenn sie ihrer Würde, ihrer persönlichen oder sexuellen Integrität von Ehemännern oder Arbeitgebern beraubt werden.“ Es ist zu betonen, dass hier eben nicht nur die Prostitution als Dienstleistung gemeint ist, sondern diese Dienstleistungen eine ganze Spannweite von Branchen und Arbeitsbereichen umfassen (Tourismus, Landwirtschaft, Haushalt etc.). Im Arbeitskreis werden diese unsichtbaren Tätigkeiten aufgedeckt und gegebenenfalls als Menschenrechtsverletzungen sichtbar gemacht. Es soll aufgezeigt werden, wie Frauen hier betroffen sind und welche politischen Veränderungen wünschenswert sind.

Evelyn Probst



Mag.^a Peymane Saghari ist Kultur- und Sozialanthropologin mit Schwerpunkt auf Gender Studies.

Als Mitarbeiterin und Beraterin bei LEFÖ-IBF Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels seit November 2008 tätig. Laufende Ausbildung zur Psychotherapeutin.

Frau Mag.^a Saghari wird anstelle von Frau Mag.^a Evelyn Probst den Arbeitskreis bei der Frauenzukunftskonferenz leiten.

Unsere Arbeit wird gefördert von:

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
www.frauen.bka.gv.at

AMS
Arbeitsmarktservice
Österreich
www.ams.at

Frauenreferat des Amtes
der Burgenländischen
Landesregierung
www.burgenland.at

bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend
www.bmwfj.gv.at

Communication Cabaret:

Ladies first!

Wie die zukünftigen Rollen der Frauen im Berufsleben aussehen können

Seit einigen Jahren fordert Jenny Simanowitz uns auf, überholte Verhaltensmuster aufzugeben und plädiert für den Ausstieg aus der üblichen Rollen-zementierung. Jenny wehrt sich in ihrer lebensfreudigen Art gegen alte und neue Konzepte von „männlich“ und „weiblich“ und ermuntert uns, unser Kommunikationsrepertoire durch Bewusst-machung der Strategien des anderen Geschlechts zu erweitern.

Jenny Simanowitz

ist in Südafrika geboren, lebt und arbeitet seit 1995 in Österreich. Sie ist Lehrbeauftragte am

Pädagogischen Institut in Wien und Eisenstadt sowie in der FH Wien und an der WU Wien. Jenny Simanowitz ist Kommunikationstrainerin, die auch das Communication Cabaret entwickelte. 1997 gründete sie ihre Firma „happy business“ mit dem Motto: „Creating places where people love to work“. Ihre Hauptthemen sind das „Unausgesprochene“ in der Kommunikation, was unterschwellig zwischen Menschen passiert, manche Dinge, die wir oft nur im Unterbewusstsein wahrnehmen, aber die einen großen Einfluss auf unsere Gefühle und Handlungen haben. Sie setzt sich intensiv mit sozialen Themen wie Gender Mainstreaming auseinander. In den letzten Jahren hat Jenny Simanowitz Seminare, Workshops und Vorträge in zahlreichen österreichischen Unternehmen und bei Kongressen durchgeführt.

www.happybusiness.at



Fotoausstellung

frauen.wirtschaften – einblicke

So heißt die **Fotoausstellung**, die erstmals im Rahmen der Veranstaltung **Die Wirtschaft ist weiblich - Frauzukunftskonferenz Burgenland** am 16. Oktober 2009 im Konferenzzentrum Stadtschlaining zu sehen sein wird.

Für Konzept und Umsetzung verantwortlich zeichnen **Maria Etl**, Bundessekretärin der katholischen ArbeiterInnenbewegung Österreich (Wien) und **Renate Holpfer**, Geschäftsführerin des Vereines „Frauen für Frauen – Burgenland“. Beide führen diese Arbeit als Teil des Frauen-Ausbildungslehrganges „Geld und Leben – Wirtschaftskompetenz erhöhen“ der Katholischen Sozialakademie Österreich durch.

Unterschiedliche Frauen werden in jeweils einem ihrer Tätigkeitsfelder gezeigt. Steckbriefe geben Auskunft über die wichtigsten persönlichen Umstände. 24-Stunden-Zeituhren machen die durchschnittlichen Lebens- und Arbeitsalltage der abgebildeten Frauen sichtbar. Sie zeigen ihren ganz persönlichen Beitrag zum gedeihlichen Leben in ihrem jeweiligen Wirtschafts(mikro)kosmos, von denen jede Frau ein einzigartiges Puzzleteil zum Bild unserer Gesamtwirtschaft darstellt.



Neue Mitarbeiterinnen

Margarete Gölles

Buchhalterin

geb. 1961, Rotenturm, verheiratet, ein Sohn und eine Tochter



Bereits mit 19 Jahren, direkt nach meiner Ausbildung an der HBLA Oberwart, verschlug es mich nach Wien, um dort in einer Bank meine ersten Eindrücke und Erfahrungen als Sachbearbeiterin und Beraterin zu sammeln. Von der

Arbeit und der neu gewonnenen Selbständigkeit begeistert, fiel es mir anfangs schwer, aufgrund meiner kleinen Familie zurück aufs Land zu kehren.

Die folgenden zehn Jahre ging ich voll in der Rolle als Mutter und Hausfrau auf. Doch dann wurde es Zeit für den beruflichen Wiedereinstieg, um nicht „ganz weg vom Fenster“ zu sein. In der Brau-Union Oberwart bekam ich die Möglichkeit, meine berufliche Laufbahn als Buchhalterin fortzusetzen. Leider fiel dieser Arbeitsplatz nach acht interessanten und schönen Jahren Einsparungsmaßnahmen zum Opfer.

Erst vor kurzer Zeit bot sich mir die Chance, die Stelle als Buchhalterin in der Frauenberatungsstelle Oberwart anzunehmen.

Da ich mich gerade an einem Wendepunkt in meinem Leben befinde, der auch mit dem Flüggeworden meiner beiden Kinder verbunden ist, freue ich mich auf die neue Herausforderung, die mit dieser Aufgabe verbunden ist.

Jasmin Jost

Seit August 2009 bin ich für die Reinigung der Beratungsstelle Güssing zuständig.

Ich wurde 1977 in Güssing geboren. Nach der Matura bin ich jobbedingt nach Wien gegangen. Hier habe ich sowohl als Mitarbeiterin im Verkauf als auch im Bürobereich viele wertvolle Berufserfahrungen gemacht.

Im Laufe der Zeit wurde mir bewusst, dass mir die Zusammenarbeit mit Menschen viel Freude bereitet, und ich begab mich auf die Suche nach einer dementsprechenden Ausbildung. Glücklicherweise fand ich die Ausbildung zur Diplomierten Wellnesstrainerin, deren Inhalte mich vom ersten Augenblick an überzeugt haben. Zwei Jahre lehrreicher und interessanter Unterricht endeten dann am 17. September 2004 mit der Diplomprüfung, die ich mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierte.

Im Oktober und November 2005 habe ich die Zusatzqualifikation zur Kinder-Aerobic & Kinder-Fitnesstrainerin (1-10 Jahre), sowie Kinder- & Jugend-Aerobic- und Fitness-Spezialgruppen-trainerin (10-16 Jahre) erhalten.



Seit Februar 2006 bin ich als Dipl. Pilates-trainerin tätig.

www.xundbleiben.com

„Ich freu mich, dass ich noch mithelfen kann“

Ein Einblick hinter die Kulisse eines generationsübergreifenden Betriebs

An der Durchzugsstraße B 50 befindet sich in Litzelsdorf das ADEG-Geschäft von Roswitha Halper. Seit 1922 befindet es sich im Besitz der Familie Halper und wurde seit der Übernahme durchgehend von Frau zu Frau weitergegeben. Betritt man/frau das Geschäft, geht oftmals die Türe zu den Privaträumen auf und ein paar aufmerksame Augen überprüfen, ob Hilfe gefragt ist. Herr Josef Halper, rüstige 86 Jahre, ist mit seiner Frau Johanna (84) formal schon aus dem Arbeitsalltag ausgeschieden und in Pension. Dennoch ist ihre alltägliche Anwesenheit im Geschäft für beide – und Geschäftsinhaberin Roswitha – immer noch selbstverständliche Routine. Frau Johanna Halper steht bereits 52 Jahre im Geschäft und ihre Wachheit ist spätestens dann unverkennbar, wenn sie Kunden mit spritzig-witzigen Kommentaren überrascht. Auszeiten gab es nur zu den Geburten der beiden Töchter, wobei sie lächelnd – mit Blick auf Roswitha – darauf verweist, dass sie es sich gut eingeteilt habe mit einem Feiertag als deren Geburtstag. Die Füße, so ihre Selbsteinschätzung, ließen schon nach, Tochter Roswitha beeilt sich zu ergänzen, dass die Mutter oft ihr Gedächtnis sei, auf das sie sich verlassen könne. („Mama, bitte erinner' mi...“).

Was es für sie bedeutet, noch aktiv mitzuarbeiten?

Johanna Halper freut sich, Tochter Roswitha immer noch unterstützen zu können. Das In-Kontakt-Sein und -Bleiben mit Menschen, die tagtäglich zum Einkauf kommen, das möge sie sehr.

Frau Halpers Augen blitzen verschmitzt auf. Die Feinkostabteilung gehöre zu den Lieblingsbereichen im Geschäft, während sie die Kassa eher meidet.

Sie sperre gemeinsam mit ihrem Mann frühmorgens um 6.15 Uhr das Geschäft auf – mit streng geteilten Aufgaben – er sortiert die Zeitungen ein, während sie Brot und Backwaren im Feinkostbereich kundenfreundlich darbietet.

Wie es für Johanna ist, wenn sie auf andere Frauen ihres Alters blickt, die nicht mehr aktiv im Erwerbsarbeitsprozess stehen?

Manchmal, antwortet sie mit einem Lachen in den Augenwinkeln, sei sie neidig, dennoch überwiegt größtenteils der Stolz, noch tätig sein zu dürfen.



Wie kam es, dass Roswitha, die jüngere der beiden Töchter, das Geschäft 1981 übernahm?

Überraschend offen erzählt Roswitha, sie sei nie angetan gewesen vom Geschäft. Ihr Traumberuf nach der Handelsschule habe sich so nicht ergeben, und zum Zeitpunkt der Pensionierung der Mutter war eine halbjährige Übergangszeit mit Geschäft- und Büroarbeit außerhalb genug, um sich schlussendlich für die Weiterführung des Gemischtwarenhandels zu entscheiden.

Was sie ohne Mithilfe der Eltern vermissen würde?

Eine halbe Stunde mehr Schlaf, die sie sich morgens gönnen darf oder den Vorteil, am Wochenende bei Warenübernahmen auch auf ihre Eltern zählen zu können.

Was macht die Arbeit immer noch interessant?

Nach einer zehnjährigen Einarbeitungszeit schätzt sie an ihrer Eigenständigkeit die Vielseitigkeit der Anforderungen – KundInnenkontakt, Übernahme der Waren, Einräumen der Waren, Bestellungen, Putzen, Organisieren, Buchhaltung usw.

Die positive Seiten ihres Unternehmerintents?

Neben der Selbständigkeit sind die eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts und das Weiter-

führen des elterlichen Betriebs Kriterien für ihre Arbeit. Das Durchhalten ist ihr zum selbstverständlichen Prinzip geworden, dazu passt auch die konsequente Übernahme des Postshops. Josef Halper selbst hat schon 1960 baulich Hand angelegt, um die Abwanderung einer Poststelle im Ort abzuwenden.

Welche Chancen weibliche Unternehmerinnen in der Region hätten?

Einen Betrieb neu aufbauen in der heutigen Zeit? Roswitha schüttelt den Kopf. Schon die Fortführung sei schwierig genug – die Abhängigkeit von den Kunden vorort wirkt erschwerend – überregional ließe es sich schon leichter regeln.

Was bleibt an Vorteilen der gemeinschaftlichen Arbeit?

Wir profitieren durch die einmalige Anschaffung diverser Haushaltsgeräte und Lebensmittel, die geringe Pension von Johanna und Josef wird ein Stück weit aufgefangen durch das, was im Geschäft erwirtschaftet wird. Früher hatte der Vater ein Auto, mit dem beide fuhren, jetzt fährt Roswitha mit dem PKW und Herr Halper nimmt den Traktor.

Wie geht Ihr mit Schwierigkeiten, die sich aus dieser Konstellation ergeben, um?

Wir tragen Konflikte und Meinungsverschiedenheiten einfach aus und dann wird nicht mehr darüber geredet.

Zum Abschluss des Interviews wird das Geschäft pünktlich geöffnet, und Frau Halper sen. macht sich hinter der Feinkosttheke bereit für die Bedienung der KundInnen.

Ich darf als erste Nachmittagskundin hier einkaufen und bedanke mich für das Interview bei den fleißigen Leuten, die ich ins Herz geschlossen habe.

Claudia Horvath-Griemann

Nachlesen

**Frauengespräche
Okt./Nov. 2008**

Der Verein „Frauen für Frauen – Burgenland“ hat im Rahmen des Leader+ Projektes FRAU-MACHT-GELD an drei verschiedenen Orten „Frauengespräche über Geld und Macht“ veranstaltet.

Angeregt durch den Film „Frauen verdienen mehr“ (Netzwerk Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen) und begleitet von Expertinnen aus den Bereichen Genderforschung und Gendertraining, aus Sozialwissenschaft und Philosophie, brachten südburgenländische Frauen aus unterschiedlichen Lebens- und Berufskontexten ihre Erfahrungen und Gedanken zur eklatanten Ungleichverteilung von gesellschaftlicher Macht und materiellen Gütern zwischen den Geschlechtern ein.

Bei der ersten Veranstaltung, Anfang Oktober 08 im Offenen Haus Oberwart, überlegten die Teilnehmerinnen gemeinsam mit **Mag.^a Shobha C. Hamann** (Lebens- und Sozialberaterin, Coach und Autorin) Wege aus der Einkommensdifferenz, vorbei an den Machtbarrieren der Männerwelt.

Einen Monat später standen bei der zweiten Veranstaltung im Café Bambini in Ollersdorf die Rahmenbedingungen im Zentrum der gemeinsamen Betrachtung, die den Ausschluss von Frauen aus höheren Einkommens- und Machtsphären unterstützen.



Die Soziologin und Wirtschaftswissenschaftlerin **Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sabine Steinbacher**: „Die Einkommen aufgrund von Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter usw. ungerecht zu verteilen, ist eine Form von struktureller Machtausübung. Strukturelle Lösungen, an denen alle relevanten Akteurinnen beteiligt sein müssen, sind deshalb anzustreben.“

Im dritten und letzten der „Frauengespräche über Geld und Macht“, im Burgenlandhof in Jennersdorf, bildeten philosophische Betrachtungen mit dem Fokus auf das Wort „verdienen“ jene Linie, entlang der eine engagierte Diskussion erfolgte. Die historisch unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes „verdienen“ für Frauen und Männer halfen, die widersprüchlichen Anforderungen an Frauen sichtbar zu machen. Frauen, die „zu Hause bleiben“, geraten unter den Druck „nichts zu verdienen“, erwerbstätigen Frauen wird immer noch vorgeworfen, „Rabenmütter“ zu sein.



An allen drei Abenden stellte sich heraus, dass Frauen mit den Begriffen Geld, Wirtschaft oder Macht eine Fülle von Lebensrealitäten verbinden, fernab aller Einengungen auf zahlenmäßige Wachstumsvorstellungen. Frauen erfassen das Leben offenbar ganzheitlicher. Das ist eine große und viel zu gering bewertete Fähigkeit.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ina Paul-Horn (Philosophin und Gruppendynamikerin): „Es ist eine Herausforderung an die (Wirtschafts-)Wissenschaften, diese Vielfalt einzufangen, entgegen ihrer inneren Tendenz zu Einengung und Abstraktion.“

Es ist eine Herausforderung für Frauen, ihre Erfahrungen und Gedanken zu diesem Thema zu bündeln und öffentlich zu machen. In diesem Sinne waren die „Frauengespräche über Geld und Macht“ ein beachtlicher Schritt.

Renate Holpfer

Schreibwerkstätten „Wenn ich einmal reich wär“ und „Machtworte“

Heute habe ich das Vergnügen, noch einmal in der Erinnerung an die beiden Schreibwerkstätten im Frühjahr zu schwelgen.

„Wenn ich einmal reich wär“ am 28.3.09 gab uns die Möglichkeit, Wünsche bewusst zu machen. Die Teilnehmerinnen schrieben z.B. einen längeren Text mit folgender Aufgabenstellung: „Du bist schon seit einem Jahr genauso reich, wie du es dir wünschst. Schreibe jetzt einen Tagebuchtext als wäre es ein Brief an eine enge und vertraute Freundin. Darin beschreibst du, wie es dir nun geht und wie du lebst.“

Die Wünsche ans Leben waren sehr vielfältig – eine Irlandreise, ein Haus von einem Stararchitekten waren dabei, auch eine perfekte Hausaltersperle, die es möglich machte, dass mehrere Generationen unter einem Dach leben und sich verwirklichen konnten.

Erstaunlich – oder doch nicht? – wie viele Gefühle diese Texte hochbrachten: Trauer über die gegenwärtige wirtschaftliche Enge, innere Ruhe bei der Vorstellung, finanziell sorgenfrei zu leben, Glück, Nächstenliebe nun ganz direkt ausleben zu können...



Macht kann Vieles sein, das zeigten die Texte aus der Schreibwerkstatt „Machtworte“ am 25.4.09 ganz deutlich. Es kann die dunkle Seite sein, die Macht, die ein bössartiger Erwachsener über ein Kind oder andere Personen hat, aber auch die helle Seite, wenn ein Kind geboren ist und alle Erwachsenen drumherum sich erhoben fühlen in den Zustand der bedingungslosen Liebe. Sie drückt sich bei Männern oft anders aus als bei Frauen, kann mit dem Alter wachsen oder abnehmen...

Beide Schreibwerkstätten fanden im großen Raum der Frauenberatungsstelle Oberwart statt. Es waren sonnige Samstage, und wir konnten zwischendurch auf der Veranda die Frühlingssonne genießen.

Beide Gruppen waren klein. Das ist beim Schreiben schön, denn dann bleibt für alles genügend Zeit: Zum Schreiben, zum Vorlesen und Besprechen der Texte.

Shobha C. Hamann

Werkstatt „Frauen stellen Geld auf“

Mit Hilfe verschiedener Methoden des Sozio- und Psychodramas konnten wir am eigenen Leib erfahren, welche Haltung wir jeweils zu Geld einnehmen und welche Rolle Geld in unserem Leben und im Bezug auf unsere Mitmenschen spielt: Geld als Segen oder Fluch, als Einnahme oder Ausgabe, als Glück oder Neid hervorrufend... wurde durch Worte, Sprichwörter, Texte und Bilder sichtbar gemacht.



Am Nachmittag stellten wir verschiedene Geldfantasien als Skulptur auf. In Stegreifspielen wurden die sinnlichen Erfahrungen auf der individuellen Ebene noch verstärkt. Durch die Gruppendynamik der einzelnen Szenen wurde die Haltung der Darstellerinnen im Spiel pointiert und verschärft.

Die Soziologin und Psychodrama-Rollenspielleiterin **Dr.ⁱⁿ Katharina Novy** begleitete uns durch diesen lehrreichen Workshop. Sie sammelte Standpunkte, Erfahrungen, Projektionen und Erkenntnisse und erarbeitete das von uns Erlebte durch Erklärung, Diskussion und Interpretation.

Meggie Hartmann

Werkstatt „Finanz-Markt für Frauen“

Carina Tackner, Elisabeth Posch, Medina Hasanovic und Martina Pock, vier Schülerinnen der Handelsakademie, waren die Hauptakteurinnen der FRAU-MACHT-GELD – Werkstatt „Finanz-Markt für Frauen“.

Dafür hatten sie am Donnerstag, den 18. Juni, die Galerie des Offenen Hauses Oberwart in ein Info-Center für Finanzfragen umgestaltet und sich selbst umfassend zu den Themen: Bank-Service, Anlageprodukte, Spar- und Kreditmöglichkeiten, Ethische Investments vorbereitet. Die Teilnehmerinnen, darunter auch Frauenlandesrätin Verena Dunst, ließen sich als Kundinnen beraten, folgten der Einladung, für sie interessante Fragen im Pausen-Café zu diskutieren, deponierten in der Ideen-Werkstatt eigene Ideen und Vorstellungen zu einer für Frauen nützlichen Gestaltung der Finanzwelt, z. B.: die Einrichtung einer Burgenländischen Frauenbank. Jede Teilnehmerin erhielt kostenlos die Broschüre „Tipps für den richtigen Umgang mit Geld“. Der OnlineTV-Beitrag zu dieser Veranstaltung kann unter www.burgenlandtv.at abgerufen werden.



Die Broschüre sowie die Ergebnisse der Umfrage der jungen Frauen „Fragen zum Umgang von Frauen bei der Finanzplanung“ werden als Teil des Rahmenprogrammes der Zukunftskonferenz im Oktober in Stadtschlaining präsentiert.

Renate Holpfer

Werkstatt „Aus dem Vollen schöpfen“ - Spiel mit Formen und Farben

Im Frühling fand im Rahmen des Projekts FRAU-MACHT-GELD in der Beratungsstelle Güssing an fünf Abenden die Malwerkstatt „Aus dem Vollen schöpfen“ statt.

Thema war, über Phantasie Reisen zu den Elementen – wir nutzten die 5 Elemente der chinesischen Kultur, also HOLZ, FEUER, ERDE, METALL und WASSER – im Entspannungszustand an unsere verborgenen Schätze zu gelangen und diese mit unterschiedlichen Materialien darzustellen. Dabei konnten die Teilnehmerinnen mit förderlichen, aber auch mit hemmenden Anteilen



ihrer Geschichte und Persönlichkeit in Kontakt kommen. Die Ergebnisse waren beeindruckend und berührend.

Eine Auswahl der Bilder wird bei der Frauen-zukunftskonferenz in der Burg Schlaining zu sehen sein.

Irene Frühwirth-Solnitzky

Werkstatt „Geld aufstellen ist machbar, Frau Nachbar!“

Im Rahmen der Workshopreihe FRAU-MACHT-GELD beschäftigten sich 15 Frauen und Männer einen Nachmittag lang mit dem Thema „öffentliche Gelder“.

Sie sammelten Ideen, wie das Leben im Dorf aktiv mitgestaltet werden kann, und wie diese Ideen zur ländlichen Entwicklung mit Hilfe öffentlicher Gelder umgesetzt werden können. Die Referentin Mag.^a (FH) Heidemarie Rest-Hinterseer gab einen Überblick über die verschiedenen Förderungen von EU und Land, insbe-



sondere über das Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums ELER, das von 2007 bis 2013 angeboten wird.

Es wurden Strategien vermittelt, wie Frauen in ihrer Region öffentliche Mittel für die ländliche Entwicklung für Frauen und Mädchen abholen können. Am Beispiel zweier Projektideen wurden mögliche Schritte zur Umsetzung erarbeitet. Die ansprechende Umgebung im Ensemble Gerersdorf trug zur angeregten Stimmung in der Gruppe bei.

Sabine Zankl

Werkstatt „Verabreden zum gemeinsamen Nachdenken und Arbeiten zum Thema: FRAU-MACHT-GELD“

Die Frauen- und Mädchenberatungsstelle Jennersdorf hat im Rahmen eines von Leader+ geförderten Projektes, in Kooperation mit dem Europahaus Burgenland und der Bergbäuerinnenvereinigung Via Campesina, „Gemeinsames Nachdenken und Arbeiten zum Thema FRAU-MACHT-GELD“ veranstaltet.

Im wunderschönen Ambiente des Kulturvereines Neumarkt an der Raab wurde unter der Leitung von Frau Mag.^a Susanne Mark (Politologin) auf die Fragen:

„Wie ist unser derzeitiges Wirtschaftssystem entstanden?“

„Wie funktioniert es?“

„Wer trägt die Kosten, wer finanziert es, und wer hat den Gewinn?“ eingegangen.

Andererseits wurde von Frau Mag.^a **Regine Höller-Rauch** (Politikwissenschaftlerin, Mitarbeiterin und Projektleiterin im DOKU Graz) die Geschichte der Frauenarbeit in den Fokus gesetzt, um darzulegen auf welchen Gebieten Frauen seit der Neuzeit tätig waren, welche Arbeitsbereiche sie ausfüllten und wie sich die Frauenarbeit gewandelt hat.

Dr.ⁱⁿ Mag.^a **Elke Lujansky-Lammer** (Leiterin der Gleichbehandlungsanwaltschaft Graz) stellte unter anderem die Frage: „Wie lässt sich die Gleichstellung von Frauen und Männern real erreichen?“ zur Diskussion.

In Österreich ist Diskriminierung beim Einkommen, aufgrund des Geschlechts, seit 30 Jahren verboten und trotzdem verdienen Frauen im Vergleich zu Männern noch immer viel weniger. In Kleingruppen arbeiteten die interessierten Frauen und Männer zu den jeweiligen Themenschwerpunkten.

Beim liebevoll von Gabi Petersen und Ingrid Engelmaier gestalteten biologischen Buffet konnte verbrauchte Energie wieder aufgetankt und währenddessen die Kunstwerke und Handwerksarbeiten von Romana Bonstingl, Nastasia Bonstingl und Marianne Reisinger wertgeschätzt werden.

In den Abend führten die DOLEN als Duo mit Ingrid Moser und Archim Kirchmair.



Ingrid Kornberger

Osteofit - Schwerpunkt: "Gesunde Füße"

Die Medizinstudentin und Turniertänzerin **Patrizia Melchert** stellte in ihrem Vortrag zur Prävention belastungsbedingter orthopädischer Fußschäden das Konzept der Spiraldynamik vor.



Anhand von Bildern und praktischen Übungen zeigte sie uns, wie wir unsere Fußmuskulatur stärken und Schmerzen, bedingt durch Druckstellen und Fehlstellungen, mildern können. Weiters machte sie uns Mut und motivierte uns, bereits erfolgte Fußschäden wie Senk-, Spreizfuß, Hallux valgus... durch gezielte und konsequente Fußgymnastik zu reparieren.



Patrizia Melchert wird im Herbst zu einem **Folgevortrag mit praktischen Übungen** in die

Osteofitgruppe wiederkommen. Inzwischen üben wir fleißig mit unseren spiraldynamischen Übungen und tun unseren Füßen mit Barfußlaufen und Massagen Gutes.

Termin wird noch bekannt gegeben. Alle interessierten Frauen sind eingeladen!

Meggie Hartmann

Vorschau

Balance finden

Vortrag und Schnuppermalen – Mal- und Gestaltungstherapie als Burn-out-Prophylaxe

Frauen sind in vielen Lebensbereichen – sei es im Beruf oder im Familienleben oder in der kräfte- raubenden Vereinbarung von beidem – mit Stress konfrontiert. MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen sind in besonderem Maß gefährdet.

Für eigene Bedürfnisse bleibt uns Frauen oft nicht viel Raum. Bevor die Kräfte erschöpft sind, ist es wichtig, Wege zu finden, um sich zu entspannen, neue Energien zu mobilisieren und Ausgleich zum stressigen Alltag zu schaffen.

Mal- und Gestaltungstherapie ist eine bewährte Methode, Burn-out, dem Ausbrennen im Beruf und Alltag, vorzubeugen.

Der Vortrag informiert über Stress, Burn-out, Ursachen und Folgen, sowie die Möglichkeiten der Mal- und Gestaltungstherapie im Umgang damit.

Beim Schnuppermalen kann unmittelbar die heilende Wirkung des Malens erfahren werden.

Vortrag und Schnuppermalen
Do 01.10.2009, 18.00-21.00 Uhr

Frauenberatungsstelle Güssing

Beitrag inkl. Material: € 10,-

Anmeldung bis spätestens Mo 28.09.2009 unter 03322/43001

Balance finden

Workshop - Malen und Gestalten als Ausgleich

Thema des Workshops ist die Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Alltags in Familienleben und Beruf. Ursachen, Anzeichen und Folgen von Stress und Ausbrennen werden beleuchtet. Unser Ziel ist es, mehr zu sich selbst, zu eigenen Wünschen und Bedürfnissen und zu eigener Balance zu gelangen.

4 Abende – Do 08.10., 15.10., 22.10. und

29.10.2009, jeweils 18.00-21.00 Uhr

Frauenberatungsstelle Güssing

Beitrag inkl. Material: € 95,-

keine Vorkenntnisse erforderlich

Anmeldung bis spätestens Mo 05.10.2009 unter 03322/43001

Malen und Gestalten aus der Mitte

Der etwas andere Malkurs

Ziel des Kurses ist es, weg von den Anforderungen des Alltags und mehr zu sich selbst, zu eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu gelangen. Der Weg dahin führt uns über Körperentspannung und Phantasiereisen zum Spiel mit den Grundfarben und dem freien Gestalten mit verschiedenen Materialien. Ganz nebenbei lernen wir verschiedene Techniken wie Collagen, Arbeit mit Gouachefarben, Öl- und Pastellkreiden und Ton kennen. Den inneren Anliegen kann so bildhaft Ausdruck verliehen werden und verborgene und vergessene Kreativität kann zu fließen beginnen. Bildbesprechungen und Austausch über die Werke runden die Abende angenehm ab.

5 Abende
Do 05.11., 12.11., 19.11., 26.11. und
03.12.2009, jeweils 18.00-20.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag inkl. Material: € 95,-
keine Vorkenntnisse notwendig
Anmeldung bis spätestens Mo 02.11.2009 unter
03322/43001
Leitung aller Malabende: **DSAⁱⁿ Irene Frühwirth-Solnitzky, Kreativitätstrainerin, Supervisorin**

Pilates

Ein neues, rückschonendes Bewegungsangebot in der Frauenberatungsstelle Güssing startet im Oktober: 10-wöchiger Pilateskurs am Vormittag für ungeübte, aber auch für sportliche Frauen.

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut“ (Pilates)

Mit dem Training bringen wir Körper und Geist in Einklang, da die Bewegungen sehr bewusst und

mit Konzentration ausgeführt werden. Pilates kennt keine Altersgrenze und keinen Leistungs-



druck, es geht um das Erweitern des jeweils individuellen Könnens. Kräftigen, Formen, Dehnen und Entspannen, um sich im eigenen Körper wieder rundum wohl zu fühlen.

10 Treffen
ab Mo 05.10.2009, jeweils 09.00-10.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 65,-
mitzubringen sind Matte, bequeme Kleidung, Socken
bitte anmelden unter 03322/43001
Leitung: **Jasmin Jost, Dipl. Pilatestrainerin und Dipl. Wellnesscoach**

Armut kann Ihre Gesundheit gefährden!

Ich war ca. vier Jahre lang beim Verein Frauen für Frauen Burgenland als Mitarbeiterin in der Oberwarther Beratungsstelle tätig. Das Angebot der Beratungsstellen reicht von Mädchen-, Frauen-

und Familienberatung, über Sozialberatung, Rechtsberatung, Unterstützung bei der Arbeitssuche und dem beruflichen Wiedereinstieg, psychosozialer Prozessbegleitung bis hin zu psychotherapeutischer Beratung und Begleitung. Es ist den Mitarbeiterinnen aber auch ein Anliegen, Frauen zusammenzubringen, um gemeinsame Interessen oder Fragestellungen in der Gruppe zu bearbeiten. Wenn viele Frauen von ähnlichen Problemen betroffen sind, so versuchen die Beraterinnen diese zu sammeln, auf einer gemeinsamen Ebene zu diskutieren und Veränderungen in Gang zu setzen. Viele ähnliche Einzelschicksale zeigen gesellschaftliche Probleme auf. Ich möchte mich in diesem Artikel mit Zusammenhängen von Armut und Krankheit beschäftigen.

In der Sozialberatung lässt sich beobachten, dass die Probleme der Menschen immer komplexer werden. Finanzielle Not und Verschuldung tritt oft gepaart mit anderen Problemen auf: beispielsweise mit familiären Problemen, Schicksalsschlägen, Arbeitslosigkeit oder einem Lohn, der nicht existenzsichernd ist, mit psychischen oder physischen Krankheiten.

Laut Armutskonferenz, das ist ein Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung (www.armutskonferenz.at), sind Menschen mit niedrigem Einkommen doppelt so oft krank wie Menschen mit hohem Einkommen. Die sogenannte Managerkrankheit mit Bluthochdruck und Infarkttrisiko tritt bei Menschen, die am Existenzminimum leben, dreimal häufiger auf als bei Managern selbst. Leben am Limit geht unter die Haut: Nicht zu wissen, wie und wann man es schaffen kann, aus dieser misslichen Lage wieder herauszukommen, verursacht Stress und macht krank.

Doch wer wird eigentlich als arm eingestuft? Als arm werden grundsätzlich jene Menschen bezeichnet, deren lebenswichtige materielle und immaterielle Grundbedürfnisse nicht gedeckt sind.

Bei uns spricht man meist von „relativer Armut“. Relative Armut bedeutet eine Unterversorgung von Grundbedürfnissen im Verhältnis zum Wohlstand unserer Gesellschaft. Dabei sollten wir nicht außer Acht lassen, dass Österreich zu den reichsten Ländern der Erde zählt.

Praktisch leben Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, meist in Substandardwohnungen, haben Rückstände bei Mieten, Krediten oder Heizkosten. Sie können das Geld für den Schulschickurs ihrer Kinder nicht aufbringen und wissen oft nicht, ob das Geld bis zum Ende des Monats für Lebensmittel reichen wird. Ein kaputter Kühlschrank oder der Selbstbehalt eines Krankenhausaufenthaltes ist da nicht mehr drin.

Relative Armut in Zahlen bedeutet: Wenn jemand mit seinem Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt, hat er oder sie weniger als 50 % des durchschnittlichen Einkommens des jeweiligen Landes zur Verfügung. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt in Österreich derzeit bei einem Pro-Kopf-Einkommen von € 785,- monatlich.

In Österreich leben derzeit

- 12 % unter dieser Schwelle (das sind 880 000 Menschen, davon sind 571 000 Frauen)
- Personengruppen, die häufig von Armut betroffen sind: Familien mit drei oder mehr Kindern, Alleinerziehende (50 % von ihnen und damit auch deren Kinder leben zum Teil weit unter dieser Grenze), langzeiterwerbslose Menschen, MigrantInnen

Es scheint mir wichtig zu erwähnen, dass es auch in Österreich so genannte „working poor“ gibt. Das sind Menschen, die in aufrechten, häufig atypischen Beschäftigungsverhältnissen, wie z.B. Teilzeitarbeit oder geringfügiger Beschäftigung stehen und nicht existenzsichernd entlohnt werden.

Oft sind das Frauen, die im Gastgewerbe, im Handel, als Zeitungsverkäuferinnen oder in der Reinigung arbeiten.

Teilt man unsere Gesellschaft in drei soziale Schichten, treten bei Kindern in der „unteren“ Schicht mehr Kopfschmerzen, asthmatische Beschwerden, Nervosität, Schlafstörungen und Einsamkeit auf.

Bei Existenzproblemen werden Kinder oft auch in die Schule geschickt, wenn sie krank sind. Alleinerzieherinnen beispielsweise fürchten bei häufigem Fehlen bzw. der Inanspruchnahme von Pflegeurlaub den Arbeitsplatzverlust. Erwachsene aus dem unteren Einkommenssegment gehen erst bei extremer Not zum Arzt. Sie treffen kaum Vorsorge, der Körper ist eine Arbeitsmaschine zur Bewältigung des stressbelasteten Alltags. Dazu kommt die Scham, die eigene Armutssituation zu zeigen. Von finanzieller Not Bedrohte versuchen, so lange wie möglich die Normalität aufrechtzuerhalten. Auch das stellt eine große Stressbelastung dar.

Vielleicht denken Sie sich jetzt: Krank sein kann ich mir doch auch nicht leisten! Oder: Überforderung, Schlafstörungen . . . kenn ich doch auch! Oder: Meine Arbeit bleibt doch auch liegen, wenn ich krank bin!

Aber es gibt einen Unterschied, der oft in den Ressourcen insgesamt liegt:

- in der Möglichkeit, Stress zu unterbrechen: beispielsweise mit einer Massage, einem guten Abendessen, einem Thermenaufenthalt, einem Wochenende bei den mich umsorgenden Eltern, einem Urlaub oder Bildungskarenz
- im Eingebundensein in ein familiäres Netz
- in der Kompetenz des Wirtschaftens

- in der sozialen Anerkennung innerhalb eines Ortes, einer Gruppe
- in der Fähigkeit, soziale Kontakte aufzubauen und sich ein soziales Netzwerk zu knüpfen
- in der Ausbildung und den beruflichen Möglichkeiten

Immer wieder begegnet mir der Begriff der „unverschuldet in Not Geratenen“. Ist die Unterteilung in „unverschuldet“ bzw. „selbst verschuldet“ in Not Geratene legitim? Sehr häufig ist meiner Erfahrung nach nicht einmal die Einteilung in diese Kategorie möglich. Jedenfalls reden wir hier von in Not geratenen Menschen, in der Mehrzahl von Frauen und Kindern.

In Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, gilt es, gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen und für deren Umsetzung zu sorgen, damit es zum würdevollen Leben aller Menschen kommen kann.



DSAⁱⁿ Bernadette Kalcher
Präventive Familienarbeit, SOS-Kinderdorf
Beratungszentrum R4

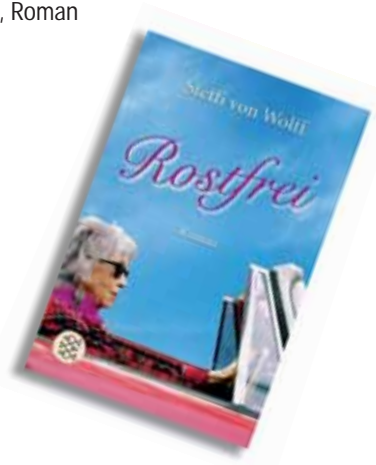
Lesenswert

Rostfrei

Von Anfang an versteht es die Autorin, ihre LeserInnen in den Bann der 97jährigen Juliane Knop zu ziehen. Anstelle auf die letzte Ölung zu warten, beschließt sie, ihr gar nicht beschauliches Leben als Bauersfrau in Groß Vollstedt zu beenden und Mann, Mutter und Hof erstmalig zu verlassen.

Verschiedene Begegnungen führen in immer skurrilere Handlungsabläufe – der Ausbildung guter Lachmuskeln sind dabei keine Grenzen gesetzt, und am Ende wünscht Frau sich, Teil dieser wachsenden und gleichzeitig fatalen Schicksalsgemeinschaft zu sein, die in Julianes Lebensfreude und Klugheit ihren Ausgang nimmt.

Steffi von Wolff:
Rostfrei, Roman



Nordlicht

Die gebürtige Kapfenbergerin besticht in der Identitätssuche zweier Frauen, die in Norwegen aufeinandertreffen, durch intensive Sprach- und Stimmungsbilder.

Die Flucht einer Fachärztin für Psychiatrie aus Zürich in die fast lichtlose Winterzeit auf den Lofoten gibt ihr den Freiraum, sich selbst und bisher unbenennbaren Erfahrungen aus der Kriegsvorgangeneheit des Vaters näher zu kommen.

Teile ihrer eigenen Geschichte kreuzen sich überraschend mit denen einer Norwegerin mit deutschen Wurzeln väterlicherseits.

Wie das flackernde Nordlicht wechseln Rückblicke in beide Kindheitszeiten mit bewusst reduzierten Alltagsbildern und Begegnungen. Der ruhige und dennoch überraschende Schluss ist ein gelungener Cut, der Lust macht auf weitere Literatur der Steirerin.

Melitta Breznik:
Nordlicht, Roman



Claudia Horvath-Griemann

OBERWART

VERANSTALTUNGEN

„OSTEOFIT“ –

VORBEUGEN DURCH BEWEGUNG

Training für Leib und Seele mit positiver
Auswirkung auf Gewebe, Knochen, Nerven,
Muskeln und Emotionen
ab Fr 04.09.2009, jeweils 10 Treffen
Kurs 1: 09.00-10.00 Uhr
Kurs 2: 10.30-11.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 3,70 pro Treffen
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Mag.^a Meggie Hartmann,
Psychotherapeutin

WOHLFÜHLSTUNDE

Entspannungs-, Dehnungs- und
Kräftigungsübungen
10 Treffen
ab Do 10.09.2009, jeweils 18.00-19.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 40,-
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Liesi Seper, Dipl. Wellnesscoach

BAUCHTANZ

Kurs für Anfängerinnen
8 Abende
ab Di 22.09.2009, jeweils 18.30-19.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50,-
keine Vorkenntnisse notwendig
mitzubringen sind Lust auf Bewegung, Freude
am Tanzen und Neugier auf eine fremde Kultur
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Ibtisam Fekete, Ausbildung im orientali-
schen Tanz

BAUCHTANZ

Kurs für Fortgeschrittene
8 Abende
ab Di 22.09.2009, jeweils 20.00-21.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50,-
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Ibtisam Fekete, Ausbildung im orientali-
schen Tanz

YOGA

Sanfte Stärkung für Geist und Körper mit Übun-
gen aus Luna-Yoga
5 Treffen
ab Mo 28.09.2009, jeweils 16.00-17.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50,-
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Maria Schranz, Qi Gong-Lehrerin,
Medizinisch technische Fachkraft

QI GONG

Weg zu Energiequellen des Körpers
5 Abende
ab Mi 30.09.2009, jeweils 17.00-18.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50,-
mitzubringen sind ein kleiner Polster zum
Draufsetzen, Neugier, Geduld und die
Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Maria Schranz, Qi Gong-Lehrerin,
Medizinisch technische Fachkraft

GÜSSING

VERANSTALTUNGEN

BALANCE FINDEN

Vortrag und Schnuppermalen - Mal- und
Gestaltungstherapie als Burn-out-Prophylaxe
Do 01.10.2009, 18.00-21.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag inkl. Material: € 10,-
Anmeldung bis spätestens Mo 28.09.2009 unter
03322/43001
Leitung: DSA^m Irene Frühwirth-Solnitzky,
Kreativitätstrainerin, Supervisorin

PILATES

Das rückenschonende Training für den ganzen
Körper
10 Treffen
ab Mo 05.10.2009, jeweils 09.00-10.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 65,-
mitzubringen sind Matte, bequeme Kleidung,
Socken
bitte anmelden unter 03322/43001
Leitung: Jasmin Jost, Dipl. Pilatetrainerin und
Dipl. Wellnesscoach

BALANCE FINDEN

Workshop - Malen und Gestalten als Ausgleich
4 Abende - Do 08.10., 15.10., 22.10. und
29.10.2009, jeweils 18.00-21.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag inkl. Material: € 95,-
keine Vorkenntnisse erforderlich
Anmeldung bis spätestens Mo 05.10.2009 unter
03322/43001
Leitung: DSA^m Irene Frühwirth-Solnitzky,
Kreativitätstrainerin, Supervisorin

CHINESISCHE GYMNASTIK ZUM WOHLFÜHLEN UND ENTSPANNEN

Dehnungs- und Entspannungsübungen
ab Di 13.10.2009, jeweils 10 Treffen
Kurs 1: 14.30-15.30 Uhr
Kurs 2: 15.45-16.45 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 45,-
bitte anmelden unter 03322/43001
Leitung: Birgit Hoffendahl, Tuinatrainerin,
Dozentin für Akupunkturtherapie

MALEN AUS DER MITTE

Der etwas andere Malkurs
5 Abende
Do 05.11., 12.11., 19.11., 26.11. und
03.12.2009, jeweils 18.00-20.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag inkl. Material: € 95,-
keine Vorkenntnisse notwendig
Anmeldung bis spätestens Mo 02.11.2009 unter
03322/43001
Leitung: DSA^m Irene Frühwirth-Solnitzky,
Kreativitätstrainerin, Supervisorin